

Die Gesprächskonstruktion nach dem *Energeia*-Konzept von Humboldt

Dialogue construction in light of Humboldt's concept of *energeia*

José Gaston Hilgert¹

Abstract: During a conversation, it is common to find a speaker unable to decide on the “right” word to express precisely what he would like to communicate in some determined moment of the interactive process of the formulation. Hence, he starts a process of search and lexical selection, frequently helped by his interlocutor, in order to build up the expected meaning, thereafter, achieve comprehension in the interaction. This fact, as well as other linguistic manifestations, exposes the lively nature of the language, pointing to Humboldt's concept of *energeia*. The aim of this article is to observe this lively character in conversational formulations observed in the Portuguese language and thus evidence how Humboldt's conception of language anticipated the fundamentals of current studies of language in use.

Keywords: *Energeia*; interaction; conversation; lexical selection; constitution of the sense; comprehension.

Resumo: É comum, numa conversa, que um falante não encontre a palavra „certa“ para dizer o que gostaria de dizer, em dado momento do processo interativo da formulação. Desencadeia ele, então, muitas vezes com a ajuda do interlocutor, um trabalho de busca e seleção lexical para construir o sentido desejado e, assim, assegurar a compreensão na interação. Esse fato, como tantas outras manifestações linguísticas, revela o caráter vivo da língua, evidenciando, dessa forma, que ela é, no dizer de Humboldt, *énérgeia*. O objetivo deste artigo é observar esse caráter vivo em formulações conversacionais em língua portuguesa e, assim, lembrar o quanto a concepção de língua em Humboldt se antecipa aos fundamentos dos estudos atuais da linguagem em uso.

Palavras-chave: *Enérgeia*; interação; conversa; seleção lexical; constituição do sentido; compreensão.

¹ Promotion in Philologie und Portugiesischer Sprache an der USP/São Paulo/SP (Brasilien), Postdoktorat an der Universität Freiburg und am Institut für Deutsche Sprache (IDS) Mannheim. Derzeit Professor des Programms für Postgraduierung in Sprachwissenschaften an der Universidade Presbiteriana Mackenzie/São Paulo/SP (Brasilien). E-mail: gastonh@uol.com.br. Die Studie, auf die sich der vorliegende Artikel bezieht, wurde von der Forschungsförderungseinrichtung CNPq unterstützt.

Zusammenfassung: In einem Gespräch kommt es oft vor, dass dem Sprecher bei der Formulierung eines Gedankens ein „bestimmtes“ Wort nicht einfällt, das er zum Ausdruck dessen, was er sagen möchte, benötigt. In diesem Moment wird häufig mit Hilfe des jeweiligen Gesprächspartners eine Suche nach dem passenden Ausdruck für den intendierten Sinn eingeleitet, die in einer das Gesprächsverständnis gewährleistenden lexikalischen Auswahl besteht. Dieser Vorgang offenbart – wie auch zahlreiche weitere Sprachhandlungen – den lebendigen Charakter der Sprache und lässt ersichtlich werden, dass Sprache im Sinne Humboldts *Energeia* ist. Gegenstand und Zweck dieses Artikels sind die Beobachtung, Analyse und Beschreibung dieses lebendigen Charakters, wie er sich in der portugiesischen Sprache in Formulierungen in Gesprächssituationen manifestiert. Auf diese Weise will der Artikel auch daran erinnern, wie sehr Humboldts Sprachkonzeption den Grundlagen heutiger Studien zur Umgangssprache vorausliegt.

Stichwörter: *Energeia*; Interaktion; Gespräch; lexikalische Auswahl; Sinnkonstitution; Verständigung.

1 Einleitung

Ausgehend von Humboldts Prinzip, nach welchem Sprache kein Werk (*Ergon*) sondern eine Tätigkeit (*Energeia*) ist, möchte ich in diesem Artikel einen bei der Konstruktion bzw. der Konstitution des Gesprächs ganz trivialen Vorgang untersuchen, welcher meiner Meinung nach den lebendigen Charakter der Sprache manifestiert und die aktuelle Relevanz der Sprachkonzeption von Humboldt deutlich macht, insbesondere im Umfeld der Studien, die sich der Umgangssprache widmen. Der Vorgang, auf den ich mich beziehen möchte, besteht in der allmählichen lexikalischen Auswahl bzw. dem allmählichen Vorgang der Suche nach der adäquatesten Formulierung, um das Verständnis zwischen den Gesprächspartnern sicherzustellen.

Zunächst werde ich kurz Humboldts Sprachauffassung darstellen. Danach werde ich mich auf die Auffassung von *Energeia* konzentrieren und mich dabei der klaren Reflexionen von Eugenio Coseriu bedienen. Abschließend werde ich einige Beispiele analysieren, in denen sich der Vorgang einer lexikalischen Auswahl bei der Bildung des gesprochenen Satzes ausdrückt und versuchen zu zeigen, wie dieser Vorgang Zeugnis über eine lebendige Sprache ablegt und unaufhörlich in der Lage ist, immer wieder neue Konzeptionen, die der menschliche Geist in seinem Wirken in der Welt konstruiert und formuliert, hervorzubringen.

1 *Energieia* - Der lebendige Charakter der Sprache

Bezüglich seiner Sprachkonzeption äußert sich HUMBOLDT (2002: 418) wie folgt:

Die Sprache, in ihrem Wesen aufgefasst, ist etwas beständig und in jedem Augenblicke Vorübergehendes. Selbst ihre Erhaltung durch die Schrift ist immer nur eine unvollständige, mumienartige Aufbewahrung, die es doch erst wieder bedarf, dass man dabei den lebendigen Vortrag zu versinnlichen sucht. **Sie selbst ist kein Werk (Ergon), sondern eine Tätigkeit (Energieia).** Ihre wahre Definition kann daher nur eine genetische sein.

Sie ist nämlich die sich ewig wiederholende Arbeit des Geistes, den artikulierten Laut zum Ausdruck des Gedanken fähig zu machen. **Unmittelbar und streng genommen, ist dies die Definition des jedesmaligen Sprechens;** aber im wahren und wesentlichen Sinne kann man auch nur gleichsam die Totalität dieses Sprechens als die Sprache ansehen.

Denn in dem zerstreuten Chaos von Wörtern und Regeln, welches wir wohl eine Sprache zu nennen pflegen, ist nur das durch jenes Sprechen hervorgebrachte Einzelne vorhanden und die niemals vollständig, auch erst einer neuen Arbeit bedürftig, um daraus die Art des lebendigen Sprechens zu erkennen und ein wahres Bild der lebendigen Sprache zu geben. Gerade das Höchste und Feinste lässt sich an jenen getrennten Elementen nicht erkennen und dann nur (was umso mehr beweist, **dass die eigentliche Sprache in dem Akte ihres wirklichen Hervorbringens liegt**) in der verbundenen Rede wahrgenommen oder geahndet werden. Nur sie muss man sich überhaupt in allen Untersuchungen, welche in die lebendige Wesenheit der Sprache eindringen sollen, immer als das Wahre und Erste denken. **Das Zerschlagen in Wörter und Regeln ist nur ein totes Machwerk wissenschaftlicher Zergliederung.** (Hervorhebungen JGH)

In verschiedenen weiteren Textstellen dieser als Einführung in das Kawi-Werk konzipierten Abhandlung *Über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues und ihren Einfluss auf die geistige Entwicklung des Menschengeschlechts* bezieht sich Humboldt auf seine Sprachkonzeption. Ausgehend von dem angeführten Zitat, möchte ich mich hier jedoch auf einige wenige Überlegungen beschränken.

Wie in ihm ersichtlich ist, führt Humboldt nur wenig zu dem aus, was Sprache nicht ist (*Ergon*), sondern betont den lebendigen Charakter der Sprache, das heißt ihr Wesen als *Energieia*.

Zur Verdeutlichung des Humboldtschen Begriffs von Sprache als *Energieia* bediene ich mich der Ausführungen und Erläuterungen von Eugenio Coseriu, wie dieser

sie in seinem Aufsatz über *Humboldt und die moderne Sprachwissenschaft* (1988) dargelegt hat.

COSERIU macht zunächst darauf aufmerksam, dass sich Humboldt bei seiner Behauptung, dass Sprache kein Werk (*Ergon*), sondern eine Tätigkeit (*Energeia*) sei, auf Aristoteles beruft. Beweis dafür sei die Tatsache, dass die Begriffe *Ergon* und *Energeia* aus der griechischen Sprache stammen.

Nach COSERIU bezeichnet der Begriff *Energeia* bei Aristoteles zweierlei Arten von Tätigkeiten: einerseits die mittels Anwendung vorhandener Kenntnisse durchgeführten produktiven Tätigkeiten, das heißt die Anwendung einer Fähigkeit und das Wissen darüber, etwas Bestimmtes zu tun; andererseits die ursprünglich kreativen Tätigkeiten, welche nicht auf der Anwendung einer bestimmten Technik beruhen, sondern einem gefestigten Wissen vorausgehen. Folglich gibt es Tätigkeiten, welche auf der Grundlage eines bestimmten Wissens, wie diese auszuführen sind, begonnen werden und solche, welche dieser Art von Wissen vorhergehen.

Aus dieser aristotelischen Perspektive kann das, was aus einer kreativen Tätigkeit herrührt, später zu einer zu erlernenden und folglich anwendbaren Technik werden. Demzufolge wird das Schaffen (die *Energeia*) an die erste Stelle gesetzt und erst danach folgt – abgeleitet aus dem Schaffen – ein konstituierendes Wissen.

Beim menschlichen Handeln kommt die *Energeia* jedoch niemals in absoluter Form vor. Hier zeigt sie sich in der Art und in dem Maße, wie der Mensch sich bei seiner kreativen Handlung weiter und über das Gelernte hinaus bewegt. Gerade in dieser Bewegung, diesem fortentwickelnden Tun erweist sich der Mensch als ein kreatives Wesen.

Wenn HUMBOLDT also behauptet, dass Sprache *Energeia* ist, meint er damit, dass Sprache eine Tätigkeit ist, bei welcher nicht nur Kenntnisse und Wissen angewandt werden, sondern auch Neues hervorgebracht wird.

Hier könnte man ein Paradox ausfindig machen. Sprache ist *Energeia*, aber zugleich ist sie es auch nicht, da die Sprache ja auch eine bestimmte geschichtlich gewordene Technik zum Sprechen ist. Mit anderen Worten: Sprache ist eine Technik und zugleich eine Nicht-Technik. Das Paradoxe löst sich auf, wenn zugestanden wird, dass

eine Sprache eine offene Technik sei, die auch ihre eigene Überwindung ermöglicht. Eine Sprache enthält so zugleich die Möglichkeit, über das hinauszugehen, was sie schon historisch ist. Sie ist zu verstehen als schon Realisiertes und als eine über das Realisierte hinausgehende Möglichkeit, sie ist nicht nur das schon in der Geschichte Geschaffene, sondern zugleich auch das, was weiterhin mit ihr geschaffen werden kann (COSERIU 1988: 6).

Der Sprachwandel, welcher sich aus dem Gebrauch der Sprache selbst ergibt, „ist nämlich nichts anders als die ständige historische Objektivierung des schöpferischen Charakters der Sprache“ (1988: 5). Oder, anders gesagt, Sprache ist *Energeia* und die sprachliche Änderung die Demonstration von *Energeia*.

Laut HUMBOLDT ist Sprache sogar in all ihren Formen *Energeia* und kann nicht nur als Sprache im Ganzen, sondern auch aus der Betrachtungsweise eines jeden sprachlichen Aktes als *Energeia* betrachtet werden. Jeder „Redeakt enthält immer etwas Neues, das nie zuvor gesagt worden ist, sei es auch nur insofern, als es jeweils der Redeakt eines Individuum in einer neuen Situation ist“ (1988: 6).

Wenn behauptet wird, dass die sprachliche Veränderung beim Sprechen erfolgt, dass sie also bei der geringsten sprachlichen Handlung eintreten kann, muss ein weiteres Prinzip angenommen werden: nämlich jenes, dass beim Sprechen stets ein Wechselspiel bzw. eine Interaktion stattfindet, in welcher die Gesprächspartner auf der beständigen Suche nach gegenseitigem Verständnis sind.

Dieser Umstand führt dazu, einräumen zu müssen, dass die kreative Tätigkeit der Sprache niemals ausschließlich und allein vom Sprechenden vollzogen wird, sondern immer im Wechselspiel mit dem Gesprächspartner.

Daher muss die Verständigung gleichermaßen als ein kreativer Prozess betrachtet werden: „Im Allgemeinen kann am Anfang eines Sprachwandels aber nicht nur eine Kreation des Sprechers, sondern ebenso eine Kreation des Hörers stehen, wenn nämlich der Hörer etwas Gesagtes uminterpretiert“ (1988: 7).

1 Beobachtung der lexikalischen Auswahl in Beispielen der gesprochenen portugiesischen Sprache

Angesichts dieser Erwägungen Coserius über die Vorstellung von *Energieia* bei Humboldt möchte ich jetzt einige Reflexionen bezüglich der Arbeit der lexikalischen Auswahl bei der Konstruktion des Gesprächs anschließen. Dabei beziehe ich mich auf die Beobachtung einzelner Beispiele aus dem portugiesischen Sprachgebrauch.²

Beobachtet man das Endprodukt einer sprachlichen Wechselbeziehung, das heißt einen schriftlich festgehaltenen gesprochenen Text, so kann man bemerken, dass während der progressiven Ausarbeitung dieses Textes darin die in der jeweiligen sprachlichen Situation von den Gesprächspartnern durchgeführten Prozeduren aufgezeichnet wurden. Die Aufzeichnung der Prozeduren und Bedingungen einer interaktiven Ausarbeitung bildet das wichtigste Kennzeichen des gesprochenen Textes.

In gewisser Hinsicht ähneln die Konstruktionsprozeduren eines Gesprächs, den Ausarbeitungsschritten beim Verfassen eines geschriebenen Textes. Beim Endprodukt der schriftlichen Arbeit sind jedoch diese Ausarbeitungsprozeduren meistens nicht mehr sichtbar.

Deshalb erschließt sich – im Gegensatz zum geschriebenen Text – die Spezifizierbarkeit der lexikalischen Auswahl bei der Konstruktion des Gesprächs weniger aus dem entstandenen Produkt als vielmehr aus dem Prozess der Textbildung, und zwar in dem Maße, in welchem der gesprochene Text als Gegenstand der Untersuchung die Zeichen von Arbeit an einer lexikalischer Auswahl enthält.

Wie bereits bemerkt wurde, wird die lexikalische Auswahl des Gesprächs von den allgemeinen Bedingungen geprägt, in welchen es zustande kommt: Mindestens zwei Gesprächspartner befinden sich in einem Dialog, das heißt, sie tauschen abwechselnd ihre Rollen als Sprecher und Hörer und wirken so gegenseitig auf sich ein. Unter diesen Bedingungen kann gesagt werden, dass die kommunikativen Absichten des einen in Bezug auf den anderen vorher nicht geplant sind. Wenn überhaupt, dann

² Bei den hier zu analysierenden Sprachsegmenten handelt es sich um Auszüge von HILGERT (1997), auf welche im Verlauf der Analyse mit der jeweiligen Seiten- und Zeilenangabe Bezug genommen wird. Jedem portugiesischen Sprachsegment folgt eine annähernde Übersetzung ins Deutsche.

hat der Sprecher nur eine leise Ahnung bzw. eine vage Vorstellung von dem, was er zu Anfang seines Dialoges sagen wird. Im Allgemeinen ergreift er jedoch zunächst das Wort und folgt dann einem „ungewissen Ziel“, welches sich erst im Verlauf des Dialoges herausbilden und konkretisieren wird. Mit anderen Worten, erst im Laufe seiner Formulierungen erfolgt die allmähliche Verfertigung seiner Gedanken beim Reden. In diesem Sinne besteht der Aufbau eines Gesprächs zugleich auch darin, es zu planen. Aufgrund der Simultanität dieser beiden Vorgehensweisen werden die kommunikativen Absichten der Gesprächspartner bei der Formulierung und durch sie „geschaffen“, und die Planung einer kommunikativen Tätigkeit wird erst mit der Bildung der fertigen Aussage abgeschlossen. Und genau diese simultane Sorge um das „Sagen“ und das „Was-Sagen“ wird sich durch verschiedene spezifische Merkmale in der Formulierung des Gesprächs darstellen, unter denen sich auch jene befinden, die die Arbeit der lexikalischen Auswahl signalisieren. Die Untersuchung dieser Merkmale macht zwei relevante Aspekte offensichtlich: a) den Grad der formalen Erklärung des Auswahlprozesses und b) das Phänomen einer lexikalischen Annäherung.

Bezüglich des ersten Aspektes lässt sich feststellen, dass sich die Auswahlarbeit in unterschiedlicher Form zeigt, entsprechend eines steigenden Grades an formaler Erklärung des Auswahlprozesses. Hierbei vollzieht sich die Arbeit folgendermaßen:

a) durch kurze oder zumindest nicht so lange Pausen, damit der Sprecher den „turn“ bzw. den Gesprächsschritt nicht verliert. In diesen Fällen gibt es keinerlei sprachliche oder metasprachliche Markierung lexikalischer Suche³:

Documentador: quais os recursos de que lançam mão... os dentistas... para suprir a falta de dentes?...

Informante:.. quais os recursos?... bom... falta de dentes pode ser... totais ou parciais... bom... se são totais... usa-se o seguinte... a... dentadura superior... no caso se é a falta de dentes na superior... totalmente... e na inferior também a mesma... técnica... agora se é parcial pode-se usar... tanto a ponte... parcial re/removível... ou a... prótese fixa... parcial ou total também... (85; 330-339)

³ In der folgenden Transkription der portugiesischen Gesprächssegmente erscheinen Zeichen des Transkriptionssystems, deren Bedeutung einer Erklärung bedarf: a) Drei Auslassungspunkte ... kennzeichnen eine Pause in der Gesprächsabfolge; b) zwei Doppelpunkte hintereinander :: die Verlängerung des davor stehenden Vokals; und c) ein Schrägstrich / die Unterbrechung der Aussprache eines Wortes. Die fettgedruckten Ausdrücke heben die verschiedenen Formulierungen hervor, die die lexikalische Suche bzw. Auswahl dokumentieren.

Interviewer: Welche Möglichkeiten haben ... Zahnärzte, ... um einen Zahnverlust auszugleichen? ...

Befragter: Welche Möglichkeiten? ... Hm, es kann sich ja auch um einen ... vollständigen oder teilweisen ... Zahnverlust handeln, tja ..., wenn es kein vollständiger Zahnverlust ist ... dann wird ... so eine ... obere Zahnprothese verwendet ... wenn die oberen Zähne ... vollständig ... ausgefallen sind ... und bei den unteren Zähnen wird auch dieselbe ... Technik ... verwendet. Bei einem teilweisen Zahnverlust kann man jedoch sowohl eine teilweise her/... herausnehmbare Brücke oder aber eine feste ... oder komplette ... Zahnprothese einsetzen ...

b) durch in sprachliche oder metasprachliche Ausdrucksweisen umgesetztes Zögern bzw. Unschlüssigkeit, denen im Allgemeinen die Funktion zukommt, längere Sprachpausen zu füllen und die Übernahme des Gesprächs durch den Gesprächspartner zu vermeiden:

(2) **Doc.** como as mulheres podem modificar o formato das sobrancelhas?

Inf. formato das sobrancelhas?... conforme pode-se observar... raspar... depois pintam **com...** **acho com::** lápis **ou::** ... **ou ou** material adequado para isso mesmo... (8; 188-193)

I: Wie können Frauen die Form ihrer Augenbrauen ändern?

B: Die Form ihrer Augenbrauen? ... wie man das so mitbekommt ... rasieren sie die ab ... und pinseln **dann mit ... ich glaube mit** einem Stift **oder ... oder oder** so einem speziell dafür geeignetem Zeug drüber ...

c) durch ausdrückliche Demonstrationen, dass die lexikalische Auswahl bearbeitet wird bzw. dass es „Probleme“ bei der Auswahl eines bestimmten Begriffes oder Ausdrucks gibt:

(3) **Inf.** já... ah fraturei o:: dedo:: não sei como é o nome que se diz isso... termo termo técnico aliás minguinho né?... (75; 9-11)

B.: Ach ja, ich habe mir auch schon mal den Finger gebrochen wie heißt denn noch mal der genaue Name, den man dafür verwendet ... die genaue Bezeichnung ja genau, das ist doch der kleine Finger, oder? ...

d) durch lexikalische Auswahl, gekennzeichnet durch Restriktionen oder Unsicherheiten bezüglich des Gebrauchs von Ausdrücken in einem bestimmten Zusammenhang:

(4) **Inf.** [...] e se bem que parou a chuva... ficou **assim**... um nevoeiro **tipo** um nevoeiro... (p. 75: 16-17)

(4) **B.:** [...] bloß gut, dass es endlich aufgehört hat zu regnen ... jetzt ist **so ein** ... Nebel, so **eine Art** Nebel ...

e) durch die Angabe einer lexikalischen Auswahl, welche *a posteriori* während des Verlaufes ihrer Formulierung angezweifelt, jedoch in der unmittelbaren Folge bestätigt wird:

(5) **Inf.** [...] agora dizem que as pessoas baixas... de estatura baixa... éh testa mais ou menos larga... são mais propensas a ser inteligentes... do que os:: **longe::/ longelíneos** né?... é isto... (p. 81: 183-187)

(5) **B.:** [...] jetzt sagt man schon, dass die kleinen Leute ... die nicht weiter gewachsen sind ... und so eine breite Stirn haben ... eher dazu neigen intelligent zu werden... als die:: **langen/ die großen Leute**, oder?... ja genau ...⁴

f) durch die Ankündigung einer lexikalischen Auswahl, welche inmitten des Verlaufes ihrer Formulierung zugunsten einer anderen, semantisch genaueren oder im jeweiligen Zusammenhang besser zutreffenden Auswahl aufgegeben wird:

(6) **Inf.** [...] aí vem problemas de queda muito grande... de... cabelo... éh:: no próprio:: **ca/** no próprio:: **barbeiro**... onde os instrumentos... materiais que ele usa... diariamente não usam... não são:: como se diz... levado uma higiene... que deveria ser levada para ser usado no próximo freguês no próximo cliente... então isso POde vir a acarretar... vários problemas (p. 78: 105-113)

(6) **B.:** [...] Daher kommen auch die Probleme mit dem ... starken ... Haarausfall beim eigenen **Fri/** beim eigenen **Barbier** ... wo die Utensilien ... und Sachen, die dort täglich ... verwendet werden nicht ... wie sagt man doch gleich ... richtig gesäubert werden ... so wie sie gesäubert werden sollten, um sie dann beim nächsten Besucher ... wieder zu verwenden ... also kann dass zu ... verschiedenen Problemen führen ...

⁴ Eine genaue Übersetzung dieses Beispiels ins Deutsche ist nicht möglich.

g) durch die komplette Erklärung einer lexikalischen Entwicklung in der paradigmatischen Achse eines bestimmten Ortes der syntagmatischen Achse, unter der Voraussicht der dem gegenseitigen Verständnis am besten geeigneten lexikalischen Definition:

(7) **Doc.** qual é na sua opinião o tipo de dente que causa maiores complicações?...

Inf. geralmente são:: os que chamam **trituradores** são os **molares**... tanto superior como inferiores... (p. 86: 371-375)

(7) **I:** Welche Zähne verursachen nach Ihrer Meinung die größten Probleme? ...

B: Normalerweise sind das die so genannten **Mahlzähne**, die **Backenzähne** ... sowohl die oberen als auch die unteren ...

(8) **Inf.** [...] eu acho no meu modo de entender... éh:: com essa:: técnica... ah... muito avançada atualmente... na confecção de::... de:: esses **estofados** mesmo:: ... como se diz... **colchão pra:: pra camas**... usando materiais muito:: muito sintéticos...(p. 76: 43-48)

(8) **B:** [...] ich glaube, wenn ich das richtig verstanden habe ... ähm, kann man mit dieser Technik ... die ist inzwischen auch schon ganz schön ausgereift ... bei der Herstellung von ... von diesen **Polsterwaren** ... wie sagt man doch gleich ... **Matratzen für für Betten** ... aus ganz synthetischem Material herstellen ...

Bei Betrachtung dieser Formen lexikalischer Auswahlarbeit kann festgestellt werden, dass sich die lexikalische Suche in den Beispielen (1), (2), (3) und (4) auf einen geistigen Prozess beschränkt, in dem in das Gespräch eine Verbalisierung hineinprojiziert wird, welche Zeugnis über diesen Prozess ablegt, ohne dass dabei Arbeit an der paradigmatischen Achse geleistet wird. In den Beispielen (5) und (6) kann an der paradigmatischen Achse bereits die Formulierung einer lexikalischen Entwicklung zu einem „besseren“ Begriff hin festgestellt werden, wenn auch noch ein wenig gebremst, und in den Beispielen (7) und (8) verbalisiert der Sprecher schließlich *on line* an der paradigmatischen Achse den gesamten Auswahlprozess und legt dem Hörer seine Arbeit dar, welcher als Mit-Aussagender ihm nicht selten dabei hilft, die bessere lexikalische Lösung zu finden.

In den folgenden Beispielen in der Art wie (7) und (8) zeigt sich die in spezifischer Weise vorgenommene lexikalische Annäherung bei der Verbalisierung des Auswahlprozesses. Sie offenbart sich mittels verschiedener semantischer Versetzungen,

die im Übergang vom ersten zum zweiten Begriff – selten aber zum dritten – durchgeführt werden, und zwar im Hinblick auf eine lexikalischen Behauptung, welche den Zielstellungen der Kommunikation in genauere Weise gerecht wird. Diese Versetzungen können bestehen

a) in der Definition eines Begriffes, der im Kontext angebrachter erscheint:

(9) **Inf.** [...] aí vem problemas de queda muito grande... de... cabelo... éh:: no próprio:: ca/ no próprio:: barbeiro... onde os instrumentos... materiais que ele usa... diariamente não usam... não são:: como se diz... levado uma higiene... que deveria ser levada para ser usado no próximo **freguês** no próximo **cliente**... então isso POde vir a acarretar... vários problemas (p. 78: 105-113)

(9) **B:** [...] Daher kommen auch die Probleme mit dem ... starken ... Haarausfall beim eigenen Fri/ beim eigenen Barbier ... wo die Untensilien ... und Sachen, die dort täglich ... verwendet werden ... nicht richtig wie sagt man doch gleich ... richtig gereinigt werden ... damit sie dann beim nächsten **Besucher**, beim nächsten **Kunden** ... verwendet werden können ... also dadurch können verschiedene ... Probleme hervorgerufen werden

b) im Austausch eines umgangssprachlichen Begriffs durch einen Fachbegriff:

(10) **Doc.** qual é na sua opinião o tipo de dente que causa maiores complicações?...

Inf. geralmente são:: os que chamam **trituradores** são os **molares**... tanto superior como inferiores... (p. 86: 371-375)

(10) **I:** Welche Zähne verursachen nach Ihrer Meinung die größten Probleme? ...

B: Normalerweise sind das die so genannten **Mahlzähne**, die **Backenzähne** ... sowohl die oberen als auch die unteren ...

c) beim Übergang eines Hyperonyms (= Oberbegriff, z.B. Tier ggb. Vogel, Hund, Katze) zu einem Hyponym (= Unterbegriff, z.B. Vogel, Hund, Katze ggb. Tier) und umgekehrt:

(11) **Inf.** [...] eu acho no meu modo de entender... éh:: com essa:: técnica... ah... muito avançada atualmente... na confecção de::... de:: esses **estofados** mesmo:: ... como se diz... **colchão pra:: pra camas**... usando materiais muito:: muito sintéticos...(p. 76: 43-48)

- (11) **B:** [...] ich glaube, wenn ich das richtig verstanden habe... ähm, kann man mit dieser Technik ... die ist inzwischen auch schon ganz schön ausgereift ... bei der Herstellung von... von:: **diesen Polsterwaren** ... wie sagt man doch gleich ... **Matratzen für für Betten** ... ganz aus synthetischem Material herstellen ...

d) bei der Überführung eines mehrdeutigen Begriffs in einen anderen, mit einer in dem Zusammenhang eindeutigen Bedeutung:

- (12) **Inf.** [...] agora dizem que as pessoas **baixas... de estatura baixa**... éh testa mais ou menos larga... são mais propensas a ser inteligentes... do que os:: longe::/ longelíneos né?... é isto... (p. 81: 183-187)

- (12) **B:** [...] jetzt sagt man schon, dass die **kleinen Leute** ... **die nicht weiter gewachsen sind** ... und so eine breite Stirn haben ... eher dazu neigen intelligent zu werden ... als die die Großen/ die großen Leute, oder? ... ja genau ...

e) beim Übergang eines konotativen Begriffes zu einem denotativen:

- (13) **Inf.** o lábio do branco normalmente é... proporcional às feições do rosto... enquanto que... na:: negra ah o lábio sempre é mais... digamos... **polpudo** ele é mais... **consistente**... uhn:: tanto na parte superior como inferior... (p. 85: 311-314)

- (13) **B:** Die Lippen der Weißen sind meistens ... proportional zu den Gesichtszügen geformt, während bei den ... Schwarzen die Lippen immer etwas ... sagen wir ... **aufgewölbt** sie sind, **voller** ... sowohl die oberen als auch die unteren ...

f) beim Aufbau einer metonymischen Beziehung:

- (14) **Inf.** a televisão por exemplo... televisão... tem uma:: distância limite... que... nos:: raios que são projetados sobre o... o vídeo... não prejudicam os olhos... agora se... pessoa que **não:: tem conhecimento** disso que **não lê** sobre isso... fatalmente vem a ser prejudicada (p. 82: 217-228)

- (14) **B:** [...] beim Fernsehen zum Beispiel ... beim Fernsehen ... gibt es so einen Mindestabstand ... bei dem ... die Strahlen, die über den ... den Bildschirm ausgestrahlt werden ... den Augen nicht schaden ... wenn man das aber **nicht weiß**, wenn man darüber **nichts gelesen hat** ... dann wird man ganz schön stark davon geschädigt ...

g) in einer bezeichnenden Handlung:

(15) **Inf.** [...] muito nota-se mais entre a raça branca e raça amarela... a:: raça branca e a raça negra quer dizer... porque o:: nariz... do branco... de:: modo geral ele é... éh alongado... sem nenhum:: nenhum achatamento... em contra a face agora com a raça negra é o contrário... ele não é muito alongado e ele é **mais achatado** o que eles chamam... como é que é? **nariz meio de pugilista**... (p. 84: 296-304)

(15) **B:** [...] man kann zwischen den weiß- und dunkelhäutigen Rassen ganz klar unterscheiden, ... dass die Weißen und die Schwarzen, das heißt die Nase ... des Weißen ... ist meistens ... länglich ... ohne jede Art von Abflachung ... wobei es bei den Schwarzen genau umgedreht ist ... deren Nase ist nicht sehr lang und **eher flach**, was auch als ... wie heißt das doch gleich? **so eine Art von Boxernase** ...

h) in einer erklärenden Handlung;

(16) **Inf.** que no metabolismo final... de qualquer maneira vai dar açúcar que o:: organismo precisa **para... energia... para se manter... diariamente**... (p. 86: 366-370)

(16) **B:** das beim abschließenden Metabolismus ... in jedem Fall in Zucker umgesetzt wird, der vom Organismus **als ... Energie ...** benötigt wird, **um sich so täglich ... zu erhalten** ...

i) in einem Personalisierungsprozess:

(17) **Inf.** quais as ligações? não ouvir e falar?... ela não ouve mas fala? bom isso aí pode... **tem conhecimento** um caso aqui na Universidade que é o:: se eu não me engano ele é o presidente do:: associação ou sindicato dos surdos e mudos... ele não ouve... mas ele fala com a gente perfeitamente (p. 88: 409-415)

(17) **B:** Was für Verbindungen? Weder hören noch reden? ... hört sie nichts mehr? Gut, dass kann an ... **es gibt da einen, ich kenne** da einen Fall hier von der Uni, dass war so wenn ich mich nicht täusche, ist er der Präsident von der Vereinigung oder dem Verein, der Tauben und Stummen ... er hört nichts ... unterhält sich aber ganz normal mit uns ...

j) bei einer korrigierenden Tätigkeit:

(18) **Doc.** qual a aceitação que a sociedade **dá** ou **deveria dar** a um indivíduo que perdeu um ou dois braços?...

Inf. aceitação?... ah esse indivíduo ah como sendo um ser humano como sendo nosso... irmão perante Deus... deveria ter uma assistência... ou pelo órgão...

do governo que trat/ trata desse tipo de:: ...de::... deformidade ou uma clínica que trate só de pessoas deformadas... e:: acolher ali... e dar a devida assistência:: ... procurando fazer com que ela utiliza o... a:: os pés... pra:: ... fazer a::... aquilo que uma pessoa normal faria escovar os dentes... éh:: acender **uma caixa de fósforo... um palito de fósforo...** escrever... bater à máquina... qualquer coisa que uma pessoa normal faria... (p. 91-92: 542-557)

(18) **I:** Wie **soll** oder **sollte** die Gesellschaft einen Menschen anerkennen, der einen oder beide Arme verloren hat? ...

B: Annehmen? ... ähm, solche Menschen ähm, sind ja trotzdem Menschen wie unser ... Bruder vor Gott ... und müssen deshalb durch ein Regierungs... organ Unterstützung ... bekommen, das sich um Leute mit solchen... Behinderungen kümmert oder eine Klinik, in welcher Leute mit Missbildungen behandelt ... und dort aufgenommen werden ... und dann ihre entsprechende Unterstützung erhalten ... wobei versucht werden sollte, dass dabei die ... die Füße ... so ... eingesetzt werden, um all die Sachen ... zu machen, die eine normale Person macht, wie Zähneputzen ... und eine **Streichholzschachtel, ein Streichholz anzünden** ... schreiben ... Schreibmaschineschreiben ... all das, was normale Menschen auch machen können ...

2 Die lexikalische Auswahl als konvergierender Prozess, Bedeutungen zu schaffen und Verständnis aufzubauen

Von einigen Ausnahmen abgesehen, führten diese semantischen Versetzungen zu einem Verlagerungsprinzip vom Allgemeinen zum Spezifischen, des Ungefähren und Ungenauen zum Genauen, vom Offenen zum Geschlossenen, ja sogar vom „Falschen“ zum „Richtigen“ (im Falle der Korrektur). Zusammengefasst besteht die Suche nach einem lexikalischen Element, das in besserer Weise das gegenseitige Verständnis im wechselseitigen Austausch sichert, aus einer Annäherungsarbeit. Die durchgeführten Untersuchungen legen die Hypothese nahe, dass, wenn es dem Sprecher nicht gelingt, im fließenden Sprachverlauf einen definierten Ort in der syntagmatischen Achse einzunehmen, er allein dadurch, dass er von Angesicht zu Angesicht spricht und mithilfe des ersten Begriffes, der ihm ins Gedächtnis kommt, um die Weiterführung des Gesprächsablaufes zu gewährleisten, ein semantisches Feld markiert. Sobald dieses semantische Feld einmal belegt ist, nutzt er die paradigmatische Achse solange aus, bis er die gewünschte lexikalische Lösung gefunden hat.

Die lexikalische Annäherung sollte nicht als eine Suche nach einem bloßen Etikett für einen bereits vordefinierten Begriff betrachtet werden, die auf diesen folgt, so als ob der Sprecher mit Klarheit wüsste, was er sagt und ihm nur die Form fehle, dieses linguistisch umzusetzen. In Wirklichkeit dokumentiert die lexikalische Annäherung „live“ die gradweise Ausarbeitung des Begriffes. Mit anderen Worten, die Bedeutung wird während der linguistischen Arbeit der allmählichen lexikalischen Auswahl geschaffen. Und aus dem einfachen Grunde, dass der Hörer Zeuge dieses Schaffens ist, wird auch er immer in impliziter Weise zum Mitgestalter der Bedeutung und oftmals auch in expliziter Weise.

Das ist auch das, worauf Kerbrat-ORECCHIONI (1995: 28 und 29) aufmerksam macht, wenn sie auf die interaktionäre Betrachtung der Erzeugung von Sinn hinweist:

Der Sinn einer Aussage ist das Produkt einer „gemeinschaftlichen Arbeit“, welche sich meist durch die unterschiedlichen daran beteiligten Teilnehmer auszeichnet – die Interaktion kann also als ein Ort kollektiver Tätigkeit bei der Erzeugung von Sinn bezeichnet werden, als eine Tätigkeit, die zur Notwendigkeit von expliziten oder impliziten Gesprächshandlungen führt, die zu einem geeigneten Begriff führen oder auch fehlschlagen können.⁵

Auch die Ethnomethodologie verweist mit ihrem Prinzip der Indexikalität auf den im Gebrauch der Sprache – in der Dynamik des Wechselverhältnisses – mittels der geäußerten Festlegungen erzeugten Sinn. Die Indexikalität ist ein aus der Linguistik adaptierter Begriff und bezeichnet die Tatsache, dass „obwohl ein Wort eine auf mehrere Situationen anwendbare Bedeutung habe, es gleichzeitig eine auf jede einzelne Situation speziell gerichtete Bedeutung hat, in welcher es angewandt wird“ (COULON 1995: 33).⁶

Das Prinzip der Indexikalität offenbart laut COULON die „natürliche Unvollständigkeit der Wörter“ (1995: 33)⁷ – oder nach Auffassung von BRINKER und

⁵ Les sens d'un énoncé est le produit d'un "travail collaboratif", qu'il est construit en commun par les différentes parties en présence – l'interaction pouvant alors être définie comme le lieu d'une activité collective de production du sens, activité qui implique la mise en oeuvre de négociations explicites ou implicites, que peuvent aboutir, ou échouer [...]

⁶ [...] embora uma palavra tenha uma significação trans-situacional, tem igualmente um significado distinto em toda situação particular em que é usada.

⁷ [...] incompletude natural das palavras [...]

SAGER (1989: 116) den Charakter der „Vagheit linguistischer Äußerungen“. Trotz der „trans-situationsbezogenen“ Bedeutung dessen, worauf bereits Bezug genommen wurde, bleiben die Wörter, vom semantischen Gesichtspunkt aus betrachtet, offen und unbegrenzt variabel. In jedem neuen Kontext, in jeder neuen Situation der Verwendung eines Wortes sehen sich die Sprecher der Herausforderung gegenübergestellt ihm einen neuen Sinn zu verleihen. Für eine ideale oder formale Sprache der Logik, der Philosophie oder der Wissenschaft stellt diese semantische Offenheit und Unbegrenztheit ein Problem dar, für den alltäglichen Sprachgebrauch jedoch ist sie von großem Vorteil, denn „gerade in dieser ‚fruchtbaren‘ Ungenauigkeit werden der Reichtum und die fast unbegrenzten Möglichkeiten einer für den Dialog verwendeten Sprache sichtbar“ (1989: 117). Bei der Konstruktion des gesprochenen Textes sind die Sprecher in ständiger und bewusster Weise damit befasst, diese Vagheit zu verringern, auf der Suche nach Formulierungen, welche den Anforderungen an ein gegenseitiges Verständnis und den Zielstellungen der Kommunikation gerecht werden. Und genau dieses Engagement ist es, das in die Äußerung metalinguistische Vorgehensweisen einbringt, die - wie wir dies in den Untersuchungen feststellen konnten - die Arbeit der lexikalischen Auswahl erläutern.

Zu guter Letzt resultiert die lexikalische Auswahl – vom Gesichtspunkt des Verstehens aus betrachtet – aus der Begleitung durch den Hörer während des gesamten Prozesses der lexikalischen Annäherung und nicht nur aus deren Endphase, wenn das lexikalische Vorhaben bereits definiert ist. In diesem Sinne wird das Verstehen auch als eine **Konstruktion** definiert, in der beide – Sprecher und Hörer – einbezogen sind.

ANTOS (1982: 116–119) betrachtet es so, dass die Herstellung des Textes die Konstruktion des Verstehens selbst darstellt. In diesem Sinne braucht der Vorschlag vom Sprecher nicht fertig und abgeschlossen vorgebracht werden, sondern kann von ihm mit Lücken präsentiert werden, die im Komplex seiner Orientierungen vom Hörer zu vervollständigen sind. Nicht einmal der Erfolg der Kommunikation steht im direkten proportionalen Verhältnis zum Abgeschlossenensein des Vorschlages. Fertige und abgeschlossene Vorschläge können auch zu einer erfolglosen Kommunikation führen, während andere, die Implikationen und Lücken beinhalten, den Erfolg einer kommunikativen Beziehung nicht nur nicht behindern, sondern sie ihn sogar stimulieren können. In diesem Sinne weist BÜHLER auf das hin, was ANTOS (1982: 118) als

„konstitutives Weglassen“ bezeichnet: „[...] gut sprechen heißt sparsam sein und dem Hörer viel übrig lassen; vor allem aber eine weitgehende Freiheit im eigenen mitkonstruierenden Denken“ (BÜHLER 1934: 397). Und ANTOS fügt hinzu:

An „Leerstellen“ setzt aber nicht nur die besondere interpretierende Aktivität, das „mitkonstruierende Denken“ der Adressaten an, sondern Leerstellen sind auch eine wichtige und notwendige Konstituente des Formulierens selbst: Auf Annahmen und Implikationen ist in der Linguistik – wenngleich nicht immer unter textueller Perspektive – großen Wert gelegt worden. Daneben ist aber auch auf Herstellungsstrategien des Andeutens, Verschweigens, Auslassens oder Unbestimmt-Lassens zu verweisen (1982: 119).

In ihrem Kern ist die lexikalische Auswahl angesichts des Aufgeführten keine unilaterale Aufgabe des Sprechers auf der Suche nach einer besseren Formulierung zur Übertragung seiner Information auf den Hörer. Sie besteht jedoch in der durch den Hörer bestimmten Arbeit des Sprechers, den Sinn der Äußerungen zu konstruieren. Das bedeutet, dass die Sinnkonstitution auf die interpretierenden Handlungen des Hörers angewiesen ist. Außerdem wird auf der Seite des Hörers keine isolierte Handlung festgestellt, mittels derer er im Stand wäre, einen vom Sprecher überbrachten Inhalt „auszupacken“ (BRINKER & SAGER 1989: 126). Die Interpretation wird mittels des Hörers aus dem vom Sprecher gebotenen „Verständigungsvorschlag“ konstruiert.

Dies führt zu der Annahme, dass so, wie die Zuweisung von Bedeutungen durch den Hörer bestimmt wird, der interpretierende Ablauf durch den Sprecher gelenkt wird. Und der Prozess der lexikalischen Auswahl, speziell bei der Konstruktion des Gesprächs, erklärt und versteht sich in diesem konvergierenden Ablauf, Bedeutungen zu schaffen und Verständnis aufzubauen.

3 Abschließende Bemerkungen

Zum Abschluss meiner Überlegungen möchte ich zusammenfassend zwei Aspekte hervorheben: a) Der Konstruktionsprozess des Gesprächs macht in sehr einleuchtender Weise Humboldts Vorstellung von *Energieia* deutlich, indem gezeigt wird, dass die linguistischen Veränderungen gerade im alltäglichen Sprachgebrauch stattfinden, nämlich in einer konstanten und kreativen Bewegung der Formen und Bedeutungen. b)

Der Sprachgebrauch und damit der Prozess seiner kreativen Veränderung findet stets im Wechselverhältnis und in der Wechselwirkung von Sprechern und Hörern statt, was notwendigerweise das Verstehen im kreativen Sprachprozess mit einbezieht.

Und diese Erkenntnisse lassen sich idealerweise mit dem Satz aus dem eingangs angeführten Zitat Humboldts abschließen, dass „die eigentliche Sprache in dem Akte ihres wirklichen Hervorbringens liegt“.

Literaturverzeichnis

- ANTOS, Gerd (1982) *Grundlagen einer Theorie des Formulierens: Textherstellung in geschriebener und gesprochener Sprache*. Tübingen: Max Niemeyer.
- BRINKER, Klaus & SAGER Sven F. (1989) *Linguistische Gesprächsanalyse: eine Einführung*. Berlin: Erich Schmidt.
- BÜHLER, Karl (1934) *Sprachtheorie: die Darstellungsfunktion der Sprache*. Stuttgart.
- COSERIU, Eugenio (1988) Humboldt und die moderne Sprachwissenschaft. In: ALBRECHT, Jorn; LUDTKE, Jens u. THUN, Harald (Hgb). *Energieia und Ergon: sprachliche Variation – Sprachgeschichte – Sprachtypologie*. Studia in honorem Eugenio Coseriu. Tübingen: Narr, S. 3–11.
- COULON, Alain (1995) *Etnometodologia*. Petrópolis: Vozes.
- HILGERT, José Gaston (org.) (1997) *A linguagem falada culta na cidade de Porto Alegre: diálogos entre informante e documentador*. Porto Alegre: UFRGS; Passo Fundo: Ediupf.
- HUMBOLDT, Wilhelm von (2002) Über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues und ihren Einfluss auf die geistige Entwicklung des Menschengeschlechts. In: FLINTER, Andreas u. GIEL, Klaus. *Wilhelm von Humboldt – Schriften zur Sprachphilosophie*. 9. Auflage. Band III (Werke in fünf Bänden). Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, S. 368–756.
- KERBRAT-ORECCHIONI, Catherine (1995). *Les interactions verbales (I)*. Paris: Armand Colin.

Recebido em 31/07/2012

Aprovado em 19/08/2012